

Lernvorgänge werden Bedürfnisse, Interessen, Vorlieben, Ängste und Abneigungen gesteuert. Lernen führt zu einer „Verhaltensänderung“ beim Individuum.

So gesehen wäre auch die Anleitung zum Lügen oder zum Stehlen die Unterstützung eines Lernprozesses. Die Erzieherin wird natürlich nur Lernprozesse in Gang setzen, bei denen eine Veränderung zum Guten hin erfolgt.

### Wertvorstellungen und Normen

Was wiederum als „gut“ angesehen wird, hängt von den geltenden Wertvorstellungen und Normen ab, die innerhalb eines Gesellschaftssystems bejaht werden. Hier gibt es viele ethische Richtlinien und Normen von zeitloser Gültigkeit, wie z. B. Ehrlichkeit, Hilfsbereitschaft, Zuverlässigkeit, Aufrichtigkeit und Gewissenhaftigkeit.

## Erklärungen für Lernvorgänge

Die Wissenschaft hat sich sehr intensiv mit dem Lernen und dessen Arten und Typen befasst, ohne dass es eine einheitliche Lerntheorie gibt. Fest steht, dass für die Existenz des Menschen das Lernen von größter Bedeutung ist.

### Konzeptionen des Lernens

Das Lernen selbst ist ein nicht beobachtbarer Vorgang, sondern nur erschließbar, d. h., die Erzieherin beobachtet unter bestimmten Bedingungen, z. B. bei einer gezielten Beschäftigung im Kindergarten bestimmte Verhaltensänderungen und schließt daraus, dass Lernen stattgefunden hat. Für den nicht beobachtbaren Vorgang des Lernens gibt es verschiedene Erklärungen. Als bekannteste Konzeptionen lassen sich nennen:

#### ► Lernen durch Konditionierung

### Verstärkung

Die Konditionierung beschreibt einen Lernvorgang, bei dem ein bestimmter Reiz (Eindruck von der Außenwelt) mit einer ganz bestimmten, präzisen, willkürlichen Reaktion verknüpft wird. Beispiel: Rotes Licht an der Fußgängerampel (optischer Reiz) ☒ stehen bleiben (Reaktion).

Ist die Reaktion erfolgreich, führt sie zu einer Verstärkung (Bekräftigung/Belohnung), die dazu beiträgt, dass die Verknüpfung lange beibehalten wird.

Die Verstärkung soll dem Erlernen stets unmittelbar folgen; durch Wiederholung wird die Reiz-Reaktions-Verbindung gefestigt.

Reiz-Reaktions-  
verbindung

Sicherlich ist Ihnen noch das „Beispiel mit der Herdplatte“ bekannt. Ein Kind fasst eine heiße Herdplatte an und verbrennt sich. Es entsteht eine starke Verbindung von Herdplatte (=Reiz) und Schmerz (=Reaktion), die künftig beim Kind erhöhte Aufmerksamkeit auslöst, sobald es eine Herdplatte anfassen will. Es hat durch die räumlich-zeitliche Nähe von Reiz und Reaktion gelernt, dass es sich an einer heißen Herdplatte verbrennen kann und sich vorsichtig verhalten muss. In Zukunft wird das Kind in bestimmten Situationen schneller und sicherer die richtige „Reaktion“ auf den entsprechenden „Reiz“ zeigen. Das Lernen durch Konditionierung findet vorwiegend in der frühen Kindheit statt.

### ► Modell-Lernen

Beim Modell- bzw. Imitationslernen wird davon ausgegangen, dass zahlreiche Verhaltensweisen durch die Beobachtung von Personen (=Modelle, z. B. Eltern, Erzieherin, Vorbilder) und durch die Nachahmung ihres Verhaltens (=Imitation) neue Verhaltensweisen erworben werden.

Ob ein Mensch Verhaltensweisen von einem anderen übernimmt, ist abhängig von der positiven emotionalen Beziehung, die der Beobachter (z. B. Kind) zum Modell (z. B. Erzieherin) hat. Natürlich kann auch negatives Modellverhalten (z. B. ein sich im Straßenverkehr falsch verhaltender Vater) nachgeahmt werden, wenn das Verhalten des Modells als erfolgreich wahrgenommen wird.

Erwerb neuer  
Verhaltens-  
weisen durch  
Nachahmung

Imitation (=Nachahmung) ist demnach die willentliche oder unwillentliche Formung des Verhaltens eines Individuums nach einem anderen. Nachahmung ist eine wichtige Form des sozialen Lernens, wobei das Vorbild ähnliche Verhalten durch direkte Bekräftigung belohnt wird. Das Kind lernt durch Nachahmen und baut somit mehrere Handlungsstrategien auf, die der Lösung eines Problems dienen.

### ► Lernen durch Versuch und Irrtum

Sehr oft geschieht Lernen durch Probieren, durch Versuch und Irrtum; haben die Lernenden mit einer bestimmten Verhaltensweise Erfolg, so wird diese Verhaltensweise „verstärkt“, während erfolglose Verhaltensweisen „gelöscht“ werden.

„Verstärken“  
und „löschen“

„Versuch-  
Irrtum-  
Vorgehen“

Ein Kleinkind spielt mit einer Würfelpyramide. Es versucht, die verschieden großen Würfel aufeinander zu stapeln, wobei es feststellt, dass es nur durch eine bestimmte Anordnung der Würfel seinem gewünschten Ziel näherkommt. Es probiert, unterlässt erfolgloses und behält erfolgreiches Verhalten bei. Das „Versuch-Irrtum-Vorgehen“ führt zur Einsicht.

### ► Lernen durch Einsicht

Durch unmittelbares Erfassen von Bedeutungen und Sinnzusammenhängen gewinnt das Kind Einsichten, z. B. wenn es erkennt, dass eine feste Unterlage die Stabilität eines Turmes erhöht.

Wir können von Lernen durch Einsicht sprechen, wenn die Verhaltensänderung durch (spontanes) Erkennen der Aufgabenstruktur zustande kommt und die Übertragungsleistungen verbessert werden. Beispiel: Ein Kind sieht geometrische Formen und erkennt diese in der Umwelt (z. B. im Straßenverkehr) wieder.

Einsichtig Gelerntes kann leichter auf andere Situationen übertragen und dadurch besser für das Lösen von Problemen verwendet werden als das durch Versuch und Irrtum Gelernte.



## Lernprozesse in Gang setzen

Als wichtigste Ziele pädagogischer Arbeit überhaupt lassen sich Selbstständigkeit und Mündigkeit nennen. Diese Ziele werden sowohl im Kindergarten, im schulischen wie im außerschulischen Bereich angestrebt.

Um gezielt Lernhilfen geben zu können, muss sich die Erzieherin mit dem Phänomen des Lernens auseinandersetzen. Dabei kann sie auch in der sozialpädagogischen Arbeit nicht auf Methoden schulischen Lernens verzichten; insbesondere dann nicht, wenn sie in Bereichen wie im Kindergarten schulvorbereitend tätig wird. Wenn das Lernen erfolgreich verlaufen soll, muss die Erzieherin ihren zu vermittelnden Lernstoff curricular aufbereiten.

### Curriculum

Der aus dem Lateinischen stammende Begriff Curriculum bedeutet so viel wie „Ablauf“ oder „Zeitabschnitt“. Im weitesten Sinn ist das Curriculum ein System von Anregungen, um Lernvorgänge

**Definition**

zu stimulieren, zu steuern und zu überprüfen; d. h., es will Hilfe sein für die Planung, den Ablauf und die Kontrolle von Lern- und Erziehungsprozessen.

Worüber gibt  
das Curriculum  
Auskunft?

Das Curriculum soll Antwort auf folgende Fragen geben:

Welche Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen und Verhaltensweisen sollen die Lernenden erwerben?

1. Mit welchen Gegenständen und Inhalten sollen sie konfrontiert werden?
2. Was sollen sie lernen?
3. Wann und wo sollen sie lernen?
4. In welchen Lernschritten, in welcher Weise und anhand welcher Medien (Materialien) sollen sie lernen?
5. Wie soll das Erreichen der Lernziele festgestellt werden?

Ein Curriculum zeichnet sich dadurch aus, dass

- ◆ Lernziele begründet ausgewählt werden,
- ◆ Lernziele konkret formuliert werden,
- ◆ eine begründete Verbindung zwischen Lernzielen und Lerninhalten hergestellt wird,
- ◆ Lernprozesse bewertet werden.

Demnach erfolgt das Lernen nicht zufällig, sondern zielgerichtet und geplant. Durch das Curriculum wird die Erzieherin gezwungen, ihre Lernangebote zielgerichtet zu überdenken, vorzubereiten und darzustellen.

Auch wenn wir uns z. B. in der Kindergartenpädagogik längst vom starren „Curriculum-Denken“ entfernt haben, sind wir doch auf konkrete, durchdachte Zielformulierungen angewiesen. Durch fehlende Konzeptionen, durch unkontrollierte Anforderungen werden Kinder und Jugendliche überfordert und verunsichert; durch eine gezielte Anleitung gewinnen sie zunehmend an Orientierung und Sicherheit.

## Didaktik und Methodik

Begriffsklärung

Der Begriff Curriculum wird heute dem Begriff Didaktik gleichgesetzt und gilt als Bezeichnung für die Planung und Analyse von Unterricht. Im weiteren Sinne beschreibt der Begriff alle oder einige Fragen im Bereich der Ziele und Inhalte, der Organisationsformen bzw. Methoden und Medien des Lehrens und Lernens.